

U1architektur + Mutweg Architekten

Friedhofserweiterung in
Pfons bei Matrei am Brenner,
Tirol – Neue Bräuche, neue
Bauten Extension to the
cemetery in Pfons bei Matrei
am Brenner, Tyrol – New
customs, new buildings [p.118]

Photos Lukas Schaller

Text Matthias Boeckl

Grundstücksfläche

Site area:
468 m²

Planungsbeginn
Start of planning:
2014

Baubeginn Start
of construction:
2015

Fertigstellung
Completion:
2015



Geglückte Erweiterung: mit viel Fingerspitzengefühl integrierten U1architektur + Mutweg Architekten den neuen Urnenfriedhof in das alte Gefüge. Succeeded extension: with a great deal of attention U1architektur + Mutweg Architekten integrated the new urn graves in the old cemetery.





Anstelle eines alten Mesnerhauses entstand in einem engen Tiroler Talboden eine subtile Friedhofserweiterung. Sie schafft Platz und einen barrierefreien Zugang, während sie intelligent auf neue Bestattungsbräuche reagiert.

Bestattungssitten Vor hundert Jahren war die Feuerbestattung für Katholiken noch tabu. Das Verbot stammte aus frühchristlicher Zeit, als man sich gegen die alten „heidnischen“ Bestattungsbräuche abgrenzen wollte. Wie etwa bei den 3000 Jahre alten Urnengräbern, die man hier im Wipptal fand. Heftige Kulturkämpfe wurden nach dem Ende der Monarchie 1918 geführt, als viele nunmehr sozialdemokratische Stadtverwaltungen begannen, öffentliche Feuerhallen und eigene Friedhöfe abseits der Kirchen zu errichten. Tradition, Religion, Sozialreform und Hygieneideale bildeten in dieser spannenden Debatte ein komplexes Amalgam. Die Fronten gingen quer durch alle Gesellschaftsgruppen. Österreichs größte, bekannteste und auch architektonisch bedeutendste Feuerhalle etwa wurde am Wiener Zentralfriedhof ausgerechnet von einem Tiroler Architekten errichtet, der in einer katholischen Burschenschaft sozialisiert worden war: Clemens Holzmeister. Heute hat die Kirche diese Begräbnisform längst

akzeptiert und gestattet Urnengräber auch auf ihren eigenen Friedhöfen. Im Islam ist das Tabu noch aufrecht – auch da bahnt sich eine interessante Debatte an. In Österreich wird die Feuerbestattung immer beliebter – nicht nur aus emotionalen Gründen, sondern auch aus praktischen und sozialen: Denn der Bestattungsaufwand, der Flächen- und Grabpflegebedarf sind bei Urnenbegräbnissen wesentlich geringer. In einer mobilen Gesellschaft leben zudem die Angehörigen der Verstorbenen oft nicht mehr in der gleichen Stadt, was die regelmäßige Pflege eines großen Erdgrabes zusätzlich erschwert.

Gemeinsam bauen In der kleinen Tiroler Gemeinde Pfons bei Mauterhorn am Brenner verstärkten sich diese Trends gegenseitig: Der enge Boden des Wipptals bietet keine Erweiterungsflächen für den alten Friedhof rund um die beiden schönen Kirchen. Die kleinere Johanneskirche ist eine elegant-filigrane spätgotische Konstruktion, während die größere Pfarrkirche barock ausgestattet wurde. Friedhof und Kirchen liegen eingekeilt zwischen der Bahnstrecke auf den Brenner, der Sill, der Pfonser Straße und den alten Häusern des Dorfkerns von Mühlbachl. Die kleinteilige Tiroler Gemeindestruktur bringt es mit sich, dass hier drei Gemeindegebiete aufeinandertreffen: jene von Mauterhorn, Mühlbachl und Pfons. Sinnvollerweise werden aber Ressourcen und Dienstleistungen gebündelt – jene des Bestattungswesens in Friedhofsverbänden mehrerer Gemeinden. Der hiesige Verband fungierte als Bauherr für die neue Urnenanlage, der geladene Wettbewerb dafür wurde von der Abteilung Dorferneuerung des Landes Tirol veranstaltet. Die Gewinner U1architektur + Mutweg Architekten hatten sich dafür mit ihren partizipativen Projektentwicklungen etwa für das Dorfzentrum von Weer oder das Kulturquartier von Imst empfohlen.

2

1
Ein neuer Trend im Bestattungswesen führte zur Erweiterung des alten Friedhofs. A new burial practice led to the extension of the old cemetery

2
Ein neuer Platz für ein Dorf: Der Urnenfriedhof dient auch als barrierefreier Weg von der Aufbahnhalle zu den Gräbern des alten Friedhofs. A new site in the village: The urn cemetery also serves as barrier-free path from the chapel-of-rest to the existing cemetery



Neue Wege und Plätze Bisher lagen die Pfonser Urnengräber an der Mauer in der Nordecke des Friedhofes. Da es aber nun immer mehr Feuerbestattungen gibt, reichte hier der Platz nicht mehr aus. Schon die neue Aufbahrungshalle musste in den 1980er Jahren außerhalb des Friedhofsgeländes im Süden errichtet werden. Eine Erweiterungsperspektive bot sich schließlich im alten Mesnerhaus samt kleiner Wiese, das direkt an der Westseite des Friedhofes lag. Da es – wie fast alle kirchlichen Bauten entlang der uralten Passstraße über den Brenner – einen mittelalterlichen Baukern besaß, ergaben sich heikle Denkmalschutzfragen, die jedoch pragmatisch gelöst wurden: Nur der romanische Teil der Grundmauer des Hauses sollte erhalten und in die Neugestaltung einbezogen werden. So entstand im abschüssigen Friedhofsgelände ein kleiner, dreieckiger Bauplatz für die neue Urnenanlage. Sie sollte auch die Höhensprünge mittels sanfter Steigung barrierefrei überwinden. Dies gelang zwischen zwei Stützmauern, zwi-

schen denen eine ebene Fläche angelegt werden konnte: Eine alte Mauer hatte bereits die Ostseite des Mesnerhauses gegen den höhergelegenen Friedhof abgegrenzt, während eine neue an der Westseite nun die Stufe zum kleinen Dorfplatz und Brunnen unterhalb des Bauplatzes formulierte. Am schmälere Südende der Anlage liegt der Zugang von der Aufbahrungshalle her, die auch für Verabschiedungen bei Urnenbegräbnissen genutzt werden kann. Das Nordende geht schließlich mit einer neuen Krone über der romanischen Grundmauer des ehemaligen Mesnerhauses, die damit auch als Sitzbank dienen kann, und mit einigen Erdurnengräbern sanft ansteigend in den bestehenden Friedhof mit seinen zahlreichen alten und aufwendig geformten Eisenkreuzen über. So entstand auch für traditionelle Begräbnisse ein neuer, barrierefreier, Weg (mit einer wassergebundenen mineralischen Tragschicht) von der Aufbahrungshalle durch die Urnenanlage zu den Gräbern – bisher musste die Prozession samt Sarg mühsam eine

1 Die Gestaltungsphilosophie der Architekten ist respektvoll und dennoch eindeutig zeitgenössisch. The architects' design philosophy is respectful, yet clearly contemporary.

2 Der Weg von der Aufbahrungshalle führt durch den neuen Urnenhain zum alten Friedhof. The way from the hall to the old cemetery leads through the new urnfield.





2

Treppe über die Bestandsmauer zum höhergelegenen Friedhof überwinden oder einen großen Umweg über das Nordende des Friedhofs nehmen. Derzeit gibt es rund 40 Begräbnisse pro Jahr, von denen ein gutes Drittel Urnenbestattungen sind.

Drei Bestattungsarten Die Gestaltungsphilosophie der Architekten ist respektvoll und dennoch eindeutig zeitgenössisch. Grundmaterial ist durchgefärbter und unterschiedlich behandelter Beton. Sein Zuschlag wurde sensibel gewählt: Der gelb-sandige Ton vermittelt subtil zwischen den Farben der Kirchen und jenen der alten Umgebungsbauten. Für die Urnen wurden drei Bestattungsarten entwickelt, die gleichzeitig Gestaltungsmittel sind: Die kleinen Kammern, in denen die Urnen beigesetzt werden, liegen entweder in einer parallel vor der alten Hangstützmauer neu errichteten freistehenden Wand, in Stelen oder in der Erde. Die Grabkammern in der längs der gesamten Anlage durchlaufenden Wand sind vom schmalen Raum zwischen der Rückseite und der alten Hangstützmauer her zugänglich. Direkt neben die eigentlichen Kammern (mit einem Innenmaß von ca. 40/45/50 cm) sind quadratische Öffnungen gesetzt, die in klassisch kirchlichen Farben wie grün, blau und violett verglast sind. Die Glä-

ser dienen als Träger für die Beschriftungen und schaffen mit dem von hinten durchscheinenden farbigen Licht eine sakrale Stimmung wie in einem kirchlichen Innenraum. In den Stelen, die unregelmäßig am Feld vor der Mauer verteilt sind, liegen je nach Höhe zwei, drei oder vier Urnengrabkammern übereinander, die mit über Eck geführten Platten geschlossen und beschriftet werden. Die Erdgräber schließlich sind als einfache, rechteckige Betonplatten formuliert, unter denen die Urnenkammern liegen.

Stimmungsvoll altern Alle Materialien sind auch danach ausgewählt, dass sie schön altern können – der Beton wird neben dem Sandgelb auch graugrüne Töne annehmen, das Messing seine bekannte Patina und der Cortenstahl, der für Geländer, Böschungsverblendungen und Friedhofstore verwendet wurde, hat schon jetzt eine lebendige Oberfläche. Neben der reinen Bestattungsfunktion liefern die Architekten hier auch eine stimmungsvolle Inszenierung, etwa mit beziehungsreich gewählten Wörtern in der obersten Reihe der Glasfenster der Gräberwand, in der keine Urnenkammern liegen: „aufbrechen“, „wandern“, „ankommen“. Und eine neue, barrierefreie, kontemplative Erschließung des alten Friedhofs.

On the narrow floor of a Tyrolean valley, a subtle extension to a cemetery has been laid out in place of an old sacristan's house. It creates room and barrier-free access, while responding intelligently to new burial practices.

Burial practices One hundred years ago cremation was still taboo for Roman Catholics. This prohibition dated from the early Christian period when there was a desire to establish a distance to old "heathen" burial practices. Like those exemplified by the 3000-year old urn graves found here in the Wipptal. Dramatic cultural struggles took place after the end of the monarchy in 1918, when many municipal administrations, now in the hands of the Social Democrats, began to build public crematoria and their own cemeteries away from churches. Tradition, religion, social reform and ideals of hygiene formed a complex amalgam in this interesting debate. The fronts ran through all social groups. Austria's largest, best-known and also architecturally most important crematorium was built at the Vienna Central Cemetery by, of all people, a Tyrolean architect who had been socially formed in Catholic fraternities: Clemens Holzmeister. The Church has long since accepted this form of burial and allows urn graves



1

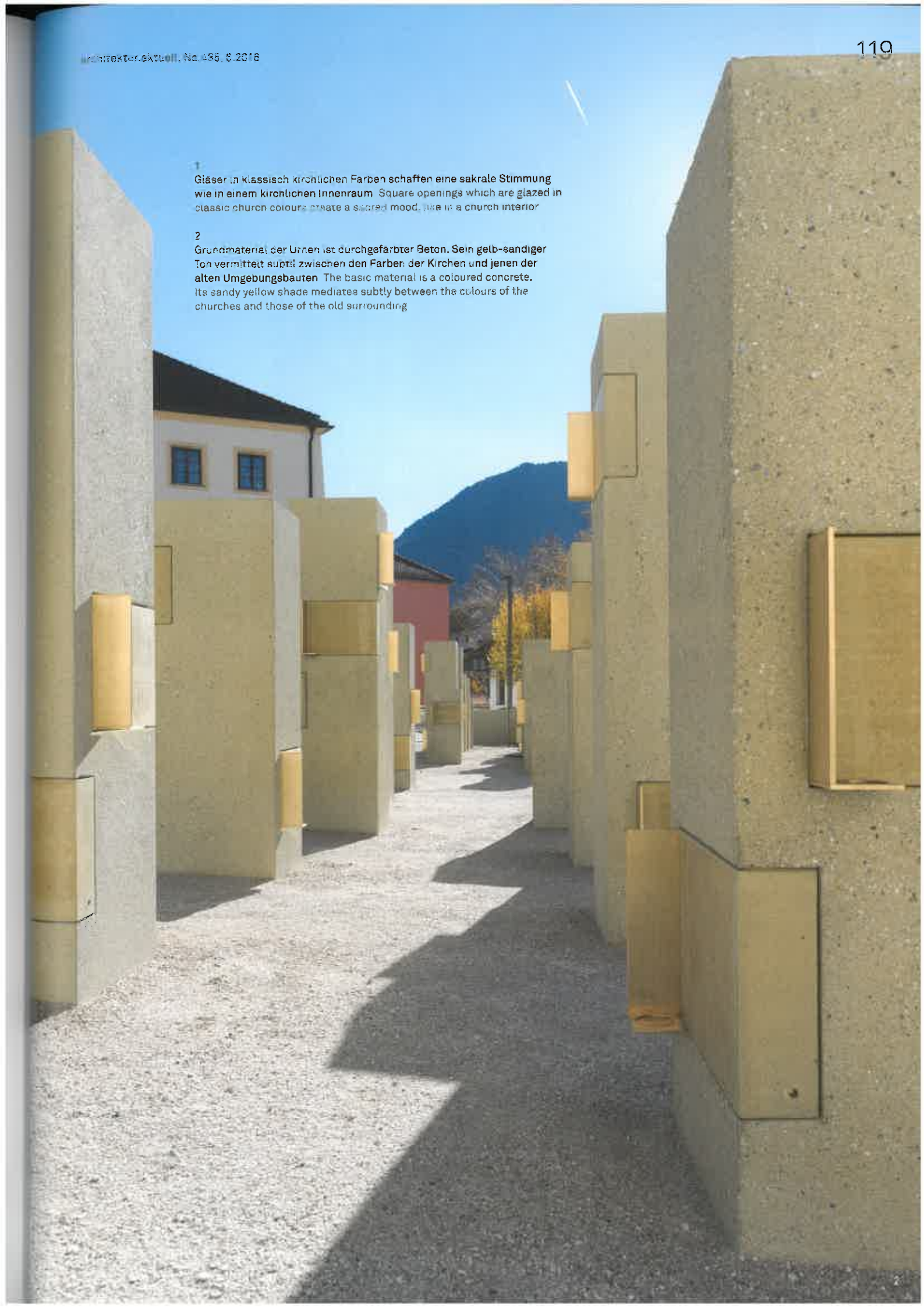
in its own cemeteries. In Islam the taboo still exists – and an interesting debate on this subject is beginning to emerge. In Austria cremation is becoming increasingly popular – not only for emotional reasons but also for practical and social ones: with urn burials the funeral costs, the maintenance of the grave and the surroundings are considerably less expensive. In our mobile society the relatives of the deceased often no longer live in the same city, making regular maintenance of a large earth grave additionally difficult.

Building together In the small Tyrolean community of Pfons bei Matrei on the Brenner these trends strengthen each other: the narrow Wipptal valley offered no space for an extension to the old cemetery around the two fine churches. The smaller Johanneskirche is an elegant, filigree late Gothic structure, while the larger parish church was decorated in the Baroque era. The cemetery and the churches are wedged in between the railway line along the Brenner, the River Sill, the Pfons road, and the old houses in the heart of the village of Mühlbachl. The small-scale structure of Tyrolean communities means that the territories of three different villages meet here: Matrei, Mühlbachl and Pfons. Sensibly, however, resources and services have been combined – burials are organised by cemetery associations that include several communities. The association was the client for the new urn cemetery, the invited competition for the project was organised by the State of Tyrol's village renewal department. The winners, U1architektur + Mutweg Architekten, had already shown their suitability through their participatory projects for the village centre of Weer or the cultural district in Imst.

New routes and squares Previously the Pfons urn graves were positioned along the wall in the northern corner of the cemetery. However, as cremations have become increasingly common, there was no longer enough room there. Even back in the 1980s the new chapel-of-rest had to be erected outside the cemetery area, to the south. A possibility for expansion was offered by the old sacristan's house with its small meadow that stood directly at the western side of the cemetery. Because – like almost all church buildings along the ancient pass leading over the Brenner – it had a medieval core, difficult questions relating to monument conservation arose, which, however, it was possible to solve pragmatically: only the Romanesque part of the foundation wall of the house was to be preserved and integrated in the new design. A small triangular site for urn burials was created in the sloping cemetery. This new site had to overcome the change in level by rising gently, while avoiding creating any barriers. This was done by using two retaining walls, between which a level area was laid out: an old wall had already separated the east side of the sacristan's house from the cemetery, which lies at a higher level, while a new wall on the west side now formulates the step to the small village square and the fountain below the site. Access from the chapel-of-rest, which in the case of urn burials can also be used for leave-taking ceremonies, is from the narrower, southern end of the complex. With a new coping on the Romanesque foundation wall of the former sacristan's house, which allows it to serve as a bench seat, and a number of earth urn graves, the northern end of the site

1
Gläser in klassisch kirchlichen Farben schaffen eine sakrale Stimmung wie in einem kirchlichen Innenraum. Square openings which are glazed in classic church colours create a sacred mood, like in a church interior.

2
Grundmaterial der Urnen ist durchgefärbter Beton. Sein gelb-sandiger Ton vermittelt subtil zwischen den Farben der Kirchen und jenen der alten Umgebungsbauten. The basic material is a coloured concrete, its sandy yellow shade mediates subtly between the colours of the churches and those of the old surrounding.





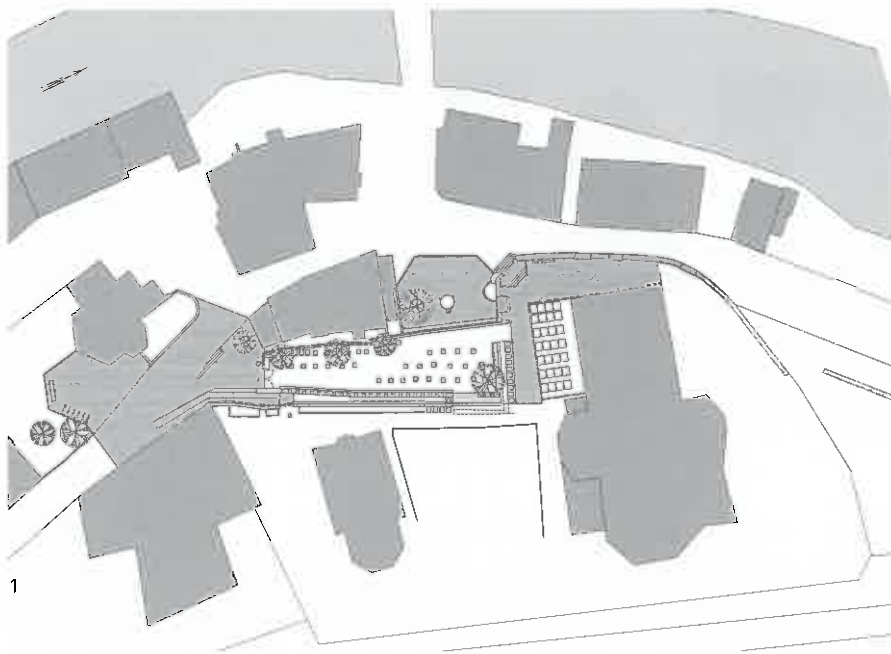
Die Urnenwand, die Stelen und Betonplatten der Erdgräber bilden einen neuen kontemplativen Ort, davor liegt der Dorfplatz mit Brunnen. The niches in the wall, the pedestal-like steles and the graves, that are set in the ground create a new contemplative space, village square with fountain in front.

rises gently towards the existing cemetery with its many old, elaborate shaped iron crosses. Consequently, a new, barrier-free path (using a water-bound mineral base layer) has now been made for traditional burials, which leads from the chapel-of-rest through the urn burial area to the graves – previously processions, with the coffin, had to climb a flight of steps over the existing wall to the cemetery, which lies at a higher level, or else take a roundabout route around the northern end of the cemetery. At present there are around 40 funerals each year, of which at least a third are urn burials.

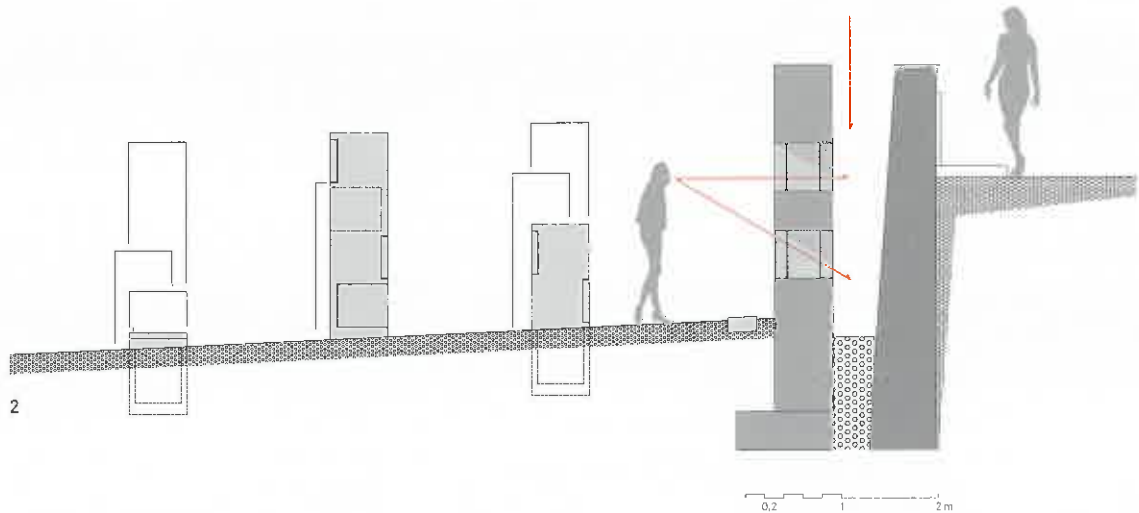
Three kinds of burial The architects' design philosophy is respectful, yet clearly contemporary. The basic material is a coloured concrete that is treated in different ways. The additive used was sensitively chosen: the sandy yellow shade mediates subtly between the colours of the churches and those of the old surrounding buildings. Three different ways of placing the urns were developed, which are also design means. The urns are placed in niches in a kind of columbarium, a new free-standing wall parallel to the old retaining wall, or in pedestal-like steles, or are set in the ground. The niches in the wall that runs through the entire urn burial area are accessed from a narrow space between the back of the wall and the old retaining wall. Directly beside these niches (which internally

measure about 40/45/50 cm) square openings were made which are glazed in the classic church colours of green, blue and violet. The glass panes are used to carry inscriptions and the light shining through them creates a kind of sacred mood, like in a church interior. Depending on their height the steles, which are distributed irregularly in the area in front of the wall, contain two or three urn niches above each other. The niches are sealed by panels that are continued around the corner of the stele and can be used for inscriptions. The graves in the ground are formulated as simple rectangular concrete slabs beneath which the chambers for the urns lie.

Ageing atmospherically All the materials chosen were selected because of their ability to age beautifully – in addition to its sandy yellow colour the concrete will gradually taken on greyish-green tones, the brass will acquire its usual patina, and the Corten steel, which was used for the railings, the fronts to the embankments and the cemetery gates, already has a lively surface. In addition to fulfilling the function as a burial place the architects here provided an atmospheric presentation, for example with words rich in associations on the upper row of the glass windows in the wall, in which there are no urn niches: “starting off”, “wandering”, “arriving”. And a new barrier-free, contemplative access route to the old cemetery.



1
Lageplan Site plan
2
Schnitt Section



Friedhofserweiterung
Pfons/Austria, Eilbogener Straße

Bauherr Client:
Friedhofsverband Matriei, Pfons

Planung Planning:
U1architektur + Mutweg
Architekten

Mitarbeiter Assistance:
Oliver Miller

Statik Structural consultant:
Ingenieurbüro Brunner und Filz
GmbH

Mauerwerk Masonry:
Bauunternehmen DI Josef Hautz,
Steinach am Brenner; Ing. Hans
Lang Bau GmbH, Terfens; Creativ-
beton – Froschl Beton GmbH & Co
KG, Innsbruck

Schlosser Metal works:
Zach Metallbau GmbH, Navis

Lichtplanung/-ausstattung
Lighting concept/fittings:
Lichtplanungsbüro Christian Ragg,
Sistrans

Grünraumgestaltung Green
design.
Gestalten mit Pflanzen, Gschnitz

Örtliche Bauaufsicht Site
management:
baubüro, DI Christoph Neier, Rum

Mutweg Architekten**Franz Xaver Wegleitner**

Geboren/born
1971 in Vöcklabruck/Austria

Studium/education
Universität Innsbruck (Diplom/
graduated in 2009)

Verena Mutschlechner

Geboren/born
1976 in Bruneck/South Tyrol

Studium/education
Leopold-Franzens-Universität Inns-
bruck (Diplom/graduated in 2005)

Büro/office
Seit/since 2014 in Vöcklabruck/Austria

Werke (Auswahl)/projects (selected)
Gartenhaus mit Sandkasten/garden-
house and sandbox, Walkering/Austria
2016
Friedhofserweiterung, Urnengrab-
anlage/cemetery extension and urn
graves, Pfons/Austria 2015
Haus/house M, Um- und Zubau/
addition and conversion, Frankenburg/
Austria 2014
Hof/Farm Mut, Stegen/South Tyrol
2012
Haus/house H, Innenrichtung/
Interiors, Innsbruck/Austria

Preise (Auswahl)/awards (selected)
Südtiroler Architekturpreis 2015

www.mutweg.at

Pedevilla Architects**Alexander Pedevilla**

Geboren/born
1971 in Sterzing/South Tyrol

Studium/education
Technische Universität Graz
(Diplom/graduated in 1998)

Armin Pedevilla

Geboren/born
1973 in Sterzing/South Tyrol

Studium/education
Technische Universität Graz
(Diplom/graduated in 2001)

Büro/office
Seit/since 2005 in Bruneck/South Tyrol

Werke (Auswahl)/projects (selected)
Feuerwehrhaus/fire station,
Vierschach/South Tyrol 2016
Kindergarten und Schule/kindergarten
and school, Afers/South Tyrol 2015
Pfarrmesnerhaus/house of the sacris-
tan, Sterzing/South Tyrol 2014
Haus am Mühlbach/house at Mühl-
bach, Mühlen in Taufers/South Tyrol
2014
Wohnhaus/house Pliscia 13/South
Tyrol 2013
Pflegeheim/nursing home St. Johann,
Taufers/South Tyrol 2013
Schule/school Rodeneck/South Tyrol
2012
Pflegeheim/nursing Bruneck/South
Tyrol 2010
Fachambulanz/clinic Bruneck/South
Tyrol 2010
Gemeindehaus/community centre
St. Lorenzen/South Tyrol 2007

Preise (Auswahl)/awards (selected)
German Design Award GOLD 2016
International Architecture Award 2015
German Design Award 2015
Architekturpreis Südtirol 2013
AIT Award 2012
Enertour Klimahouse 2009
Bestes Klima Haus GOLD 2008

www.pedevilla.info

U1architektur**Norbert Buchauer**

Geboren/born
1965 in Innsbruck/Austria

Studium/education
Universität Innsbruck, ETSAM Madrid
(Diplom/graduated in 2000)

Büro/office
Seit/since 2004 in Innsbruck/Austria

Werke (Auswahl)/projects (selected)
Friedhofserweiterung/cemetery
extension, Pfons/Austria 2015
Quartiersentwicklung/city quarter
development „Zukunft Wohnen“, Inns-
bruck 2014
Pfarrkirche/parish church Angath,
Generalsanierung und Neugestaltung/
restoration and redesign, Angath/Aust-
ria 2014
Studentische Kleinwohnungen/small
scale apartments for students, Umbau
und Aufstockung/conversion and
extension, Innsbruck/Austria 2013
Wohnhaus/house TZ, Innsbruck 2012
Haus im Bergwald, Innsbruck 2011
Passivhaus-Aufstockung Mehrfamili-
enhaus/passive house extension,
Innsbruck 2011
Private Krankenanstalt für Onkologie
und Hamatologie/private clinic for
oncology and hematology, Innsbruck
2009
Mehrfamilienhaus/residential building,
Umbau und Dachausbau/conversion
and attic conversion, Innsbruck 2006
Rechtsanwaltskanzlei/law office, Um-
bau/conversion, Innsbruck 2004

Preise (Auswahl)/awards (selected)
ETHOUSE Award 2015

www.ueins.at